

EIN UMSCHLAG HEIMAT

„Grüße aus Mazar-e-Sharif!“ – ohne Reservisten kämen diese Zeilen nie in Deutschland an. Y erfährt sechs Besonderheiten im Feldpostverkehr.



Briefe aus der Heimat erleichtern das Leben im Camp am Hindukusch

Mein liebes Schneckchen, bin gut angekommen. Es ist sehr heiß hier, über 30 Grad; und das Ende Oktober. Die roten Berge auf der Karte sind in Wirklichkeit nicht so rot, sondern mehr gräulich. Und das Graue ist kein Dunst, sondern Staub! Das Camp, in dem ich wohne, ist eine riesige, künstlich angelegte Stadt, die grell in der Sonne liegt. Ich werde hier von der Presseoffizierin, einer Frau Hauptmann, richtig bemuttert, damit ich mich zurechtfinde. Küsschen, Deine Mama."

Meine Feldpostkarte aus dem Camp Marmal bei Mazar-e-Sharif in Afghanistan war vier Tage später bei meiner Tochter in Deutschland – geschrieben hatte ich sie während einer Recherchereise für einen Dokumentarfilm. Während der Reise besuchte ich verschiedene ISAF-Camps und hatte dabei auch die Gelegenheit, mehr über die Feldpost vor Ort zu erfahren, vor allem wegen eines glücklichen Zufalls: Im Bundeswehr-Airbus, mit dem ich neben 300 Soldaten nach Termez in Usbekistan flog, lernte ich den stellvertre-

tenden Feldpostbeauftragten der Deutschen Post kennen, Friedhelm Rempel. Er war auf einer sogenannten Fachaufsichtsreise zu den Feldpostämtern Termez und Mazar-e-Sharif – und erklärte mir sechs Besonderheiten der Feldpost.



Selbst im fernen Afghanistan fehlen die gelben Lastenfahräder zur Postverteilung nicht

Zeit dafür, mir einen Überblick über die Logistik und Herausforderungen zu geben, hatte Friedhelm Rempel auf dem Hinflug genug. Bei meinen weiteren Flügen in Afghanistan konnte ich mich dann persönlich vom Leistungsvermögen der Feldpost überzeugen. Stets mit an Bord: die in genormten Holzkisten verpackten Briefe, Pakete und Päckchen nach und aus Afghanistan und Usbekistan.

ERSTE BESONDERHEIT: Die Feldpost erfährt zur Zeit eine regelrechte Renaissance – trotz der Kommunikation per Facebook, E-Mail oder SMS. Der handgeschriebene Brief aus dem Einsatz nach Hause und umgekehrt ist das lebendige Verbindungsstück. Und nicht nur Briefe und Päckchen werden mit ihr transportiert! Zu Weihnachten kommt auch der Weihnachtsbaum per Post nach Afghanistan. Gerade ab Oktober beginnend heißt es: Starkverkehr. Und das wiederum bedeutet, dass auf den Feldpostämtern mehr Personal gebraucht wird.

Zweite Besonderheit: Alle Feldpostsoldaten in Mazar-e-Sharif sind Reservisten,



W... W... W...

Wie wird man Feldpostsoldat?

Bewerber müssen aktive Postler sein. Männer müssen gedient haben, Frauen erhalten eine Schnelleinweisung. Klar: Die Meldung ist freiwillig.

Wie erfolgt die Ausbildung?

Die Qualifikation erfolgt im „Feldpostkassen-seminar“ inklusive „Feldpost-USB-Stick“ mit Lernprogramm und Feldpost-Dienstanweisung.

Wie viel Feldpost wird verschickt?

Pro Jahr werden 2.000 Tonnen Gesamtgewicht befördert, zirka 1,1 Millionen Briefe und Postkarten sowie 270.000 Pakete.

die in Deutschland meist als Zusteller oder Schalterkraft bei der Post arbeiten. Doch ihre Arbeit hier unterscheidet sich wesentlich von der in der Heimat, denn das Feldpostamt arbeitet IT-unabhängig. Und das bedeutet, dass die Postler in der Lage sein müssen, zum Beispiel Buchungslisten handschriftlich korrekt zu führen. Denn neben dem Postversand bieten die Feldpostämter auch Dienstleistungen wie Geldüberweisungen an.

Dritte Besonderheit: Das Herz eines jeden Feldpostamtes ist die sogenannte Feldpostkiste – ein viereckiger, olivgrüner Kasten, 88,2 Zentimeter breit, 57,6 Zentimeter hoch und 36 Zentimeter tief, den man aufklappen kann. In ihr sind alle Utensilien für das Postgeschäft – von der Briefmarke über Buchungsbelege und Barbestände bis zum Postleitzahlenbuch enthalten. Vierte Besonderheit: Die Fach-

aufsichtsreise von Friedhelm Rempel, selbst Hauptmann der Reserve, dient der Qualitätskontrolle. Sie findet mindestens einmal pro Jahr und ohne vorherige Ankündigung statt, und das besondere Augenmerk liegt auf der Kassenprüfung. Das heißt, stimmen die Bargeld- und Wertzeichenbestände? Sind alle Abrechnungsunterlagen korrekt geführt? Und schließlich geht es auch darum, dass das grundgesetzlich geschützte Postgeheimnis – der oberste Grundsatz jedes Feldpostlers – gewahrt wird.

Fünfte Besonderheit: Im Camp Marmal gibt es nicht nur das Feldpostamt, sondern auch das Feldpostumschlagamt.



Kassenprüfung im Feldpostamt Termez: Hauptmann Rempel mit Hauptfeldwebel Manfred Zoll*

Das bedeutet: Alle Feldpostsendungen deutscher ISAF-Soldaten treffen hier ein. Dabei gilt es, die Flüge nach Deutschland möglichst effizient zu nutzen, schließlich soll der Versand möglichst schnell erfolgen. Die sogenannten Slots für die Prüfung und Verladung sind eng und gerade in den Starkverkehrszeiten muss der Ablauf reibungslos funktionieren.

Sechste Besonderheit: Wer keine Lust hat, lange Briefe zu schreiben, dem hilft das Feldpostamt! Und zwar mit dem Cachet-Stempel „Feldpostgrüße von Bequemen“. Der Text „Viele Grüße vom Feldpostamt ... Das Wetter ist ... Mir geht es hier ...“ wird einfach auf eine Postkarte gestempelt und der Absender muss nur noch die freien Lücken ausfüllen.

Auch Hauptmann Friedhelm Rempel schreibt eine Feldpostkarte aus dem Camp bei Mazar-e-Sharif. Er schließt mit dem Satz: „Weitere Grüße ... auch an alle anderen Feldpostlerinnen und Feldpostler im Einsatz.“ Nur wenige Tage später kommt auch diese Karte sicher geliefert in der Heimat an. | CHRISTIANE PETER

2012 wird die Feldpost im Einsatz der Bundeswehr 20 Jahre alt. Feldpostsoldaten, Soldaten der Reserve, sorgen für eine rasche und sichere Auslieferung